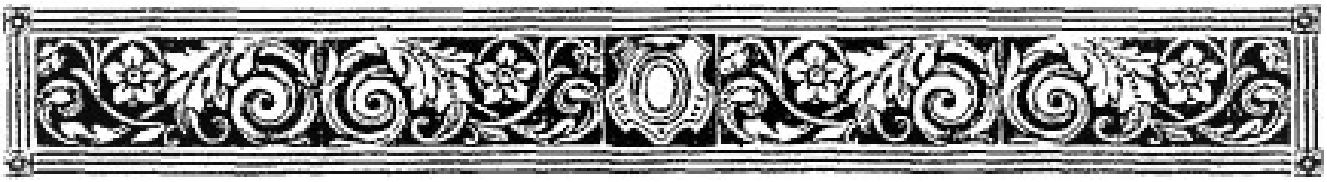
Siebenter Sonntag nach Pfingsten

Secreta.

Deus, qui legalium differentiam hostiarum unius sacrificii perfectione sanxisti: accipe sacrificium a devotis tibi famulis, et pari benedictione, sicut munera Abel, sanctifica; ut, quod singuli obtulerunt ad majestatis tuæ honorem, cunctis proficiat ad salutem. Per Dominum nostrum.

12. Juli 2026



Stillgebet. O Gott, der du die verschiedenen Gesetzesopfer durch die Vollkommenheit eines einzigen Opfers zu heiliger Erfüllung gebracht hast, nimm an das Opfer von den dir geweihten Dienern, und heilige es mit gleichem Segen wie Abels Opfer, damit, was die Einzelnen zur Ehre deiner Majestät dargebracht, allen zum Heile ersprießlich werde. Durch Jesum Christum.

Betrachten wir heute einmal ein Gebet, das in jeder heiligen Messe vorkommt, aber für gewöhnlich eher unbemerkt bleibt, obwohl es zum ältesten Bestand des Missales gehört. Ich meine die *S e c r e t a*, das Stillgebet. Wie der Name andeutet, wird es heute vom Priester leise gesprochen, weshalb es vermutlich von nicht wenigen Gläubigen beinahe übersehen wird.

I. Die Stellung des Stillgebetes in der Opferhandlung

Die Sekret b e s c h l i e ß t den ersten Hauptteil der hl. Messe, die O p f e r u n g. Fragte man jemanden wie in einer Christenlehre, womit dieser Teil denn beginne, würde er vielleicht antworten: „mit der Kollekte“. Diese Antwort ist gar nicht falsch! Die heutige Geldsammlung ist nämlich keine bloße Nebensache, sondern setzt den alten Opfergang der Gläubigen fort, der nur mehr bei besonderen Gelegenheiten (so in meiner Heimat bei Begräbnissen) erhalten ist. Sie ist darum Teil der Darbringung der Gaben.

Im römischen Meßritus des frühen Mittelalters war die Einsammlung und Niederlegung der Spenden, die damals noch selbstverständlich aus Naturalien bestanden, von keinem einzigen Gebete, sondern nur vom Prozessionsgesang des Offertoriums begleitet. Erst danach ergriff der Priester das Wort zur *oratio super oblata*, dem Gebet über die dargebrachten Gaben. Der hl. Thomas von Aquino wird erklären:

> „Was die Opferung betrifft, so werden zwei Dinge verrichtet, nämlich das Lob des Volkes im Gesange des Offertoriums, worin sich die Freude der Spender ausdrückt, und das Gebet des Priesters, der bittet, daß das Opfer des Volkes Gott angenehm sei.“[1]

Ursprünglich wurde die Secreta wie die Oration (vor der Epistel) und die Postcommunio (das Schlußgebet) vernehmlich vorgetragen, und noch heute

sind das abschließende *Per omnia sæcula sæculorum* sowie das zugehörige *Oremus* am Anfang der Opferung laut zu singen. Der Name „Stillgebet" (*oratio secreta*) kam später auf, nachdem man zum Leise sprechen übergegangen war, im Frankenreich spätestens ab der Mitte des 8. Jahrhunderts. Wiederum der hl. Thomas bemerkt hierzu:

> „Einiges sagt der Priester allein, was nämlich eigentlich zu seinem Priesteramte gehört, daß er nämlich Gaben und Gebete darbringe für das Volk (Hebr 5 [1]). Davon spricht er einiges öffentlich, was nämlich Priester und Volk angeht, wie es die gemeinsamen Gebete sind. Anderes kommt hingegen nur ihm zu, wie die Darbringung und die Wandlung. Darum werden die darauf bezüglichen Worte vom Priester heimlich gesprochen."[2]

Wo der Priester also seines Amtes im engeren Sinne waltet, d. h. wenn er seine Weihegewalt betätigt, wendet er sich still und leise allein an Gott, wogegen er das Gebet des Volkes laut und vernehmlich leitet. Gemäß dieser Betrachtungsweise gehört die *Secreta* wie der *Canon Missæ* (nach dem *Sanctus*) zur Opferhandlung, die der Priester kraft seines Amtes und still vollzieht.

II. Die Einheit des Opfers des Neuen Bundes (unius sacrificii perfectione)

Der Offertoriumsgesang, welcher heute dem Buche Daniel (3, 40) entnommen ist, erinnert an die Ganzopfer des Alten Bundes:

> *Sicut in holocaustis arietum et taurorum* – „Wie Brandopfer von Widdern und Stieren und von Tausenden fetter Lämmer, so sei unser Opfer heute vor deinem Angesichte, daß es Dir gefalle ..."[3].

Ihnen stellt die Sekret die E i n h e i t des Opfers des Neuen Bundes entgegen, auf das jene einst hinwiesen und in dem sie ihre Erfüllung gefunden haben, ja von dem allein sie ihre Wirksamkeit bezogen. Das aaronitische Priestertum benötigte eine Vielzahl von Opferhandlungen, die schon durch die ständige Wiederholung ihr Ungenügen erwiesen. Ihm ist das Hohepriestertum Christi weit überlegen, denn durch ein einziges Opfer hat Er seine priesterliche Sendung ganz erfüllt und seinen Gläubigen durch alle Zeitalter in Vergangenheit und Zukunft Gnade und Heiligkeit zukommen lassen. Dem steht die unablässige Darbringung des eucharistischen Opfers, von dem das Opfer des unschuldigen Abel ein feinsinniges Vorausbild ist, nicht entgegen, weil durch sie das Opfer von Calvaria vergegenwärtigt wird und eine beständige Wirkung entfaltet, die sich auf alle Orte und Tage erstreckt und dadurch wahrhaft allumfassend ist.[4] In der Papstmesse erhebt der römische Pontifex darum bei der Wandlung die Hostie und den Kelch in die vier Himmelsrichtungen, um anzudeuten, daß der Segen der Messe in die ganze Welt fließt.

III. Das Opfer Christi und unser Opfer (quod singuli obtulerunt ..., cunctis

proficiat ad salutem)

Christus war in seiner Verlassenheit am Kreuze dennoch nicht allein. Nicht nur seine Mutter, ihre Schwester, der Lieblingsjünger und Maria Magdalena waren dort; uns alle hat Er gerufen, im Geist an seinem Sühnopfer teilzunehmen, um mit Ihm das Opfer der gesamten gläubigen Menschheit zu vereinen. Deshalb geht alles, was wir für Ihn tun und leiden in dieses heilige Opfer ein, wie schon der hl. Paulus lehrt, der seine Mühen und Schmerzen als Ergänzung der Passion Christi betrachtete zugunsten seines mystischen Leibes, der Kirche (cf. Col 1, 24)[5]. So beten und opfern wir auch nicht bloß für uns selbst, sondern als Glieder dieses Leibes miteinander und füreinander. Daher bitten wir:

> „Nimm an das Opfer von den Dir geweihten Dienern, und heilige es mit gleichem Segen wie Abels Opfer, damit, was die einzelnen zur Ehre deiner Majestät dargebracht, allen zum Heile ersprießlich werde."

Ein katholischer Arzt wurde von einem Pfarrer konsultiert, der sich in der hingebungsvollen Ausübung seines Amtes stark verausgabt hatte. „Ihr Zustand ist ernst", lautete nach der Untersuchung der Bescheid des Arztes. „Sie brauchen äußerste Schonung und völlige Ruhe. Während der Behandlung muß ich Ihnen daher alle Berufstätigkeit verbieten, und ich sage Ihnen ehrlich: Diese wird voraussichtlich lange dauern." „Verbieten Sie mir auch das Messelesen?" fragte der Priester betroffen. „Die heilige Messe?" antwortete der Arzt. „Nein, nein, die verbiete ich Ihnen nicht; das darf ich nicht: die Welt braucht sie zu notwendig."

Amen.

---

1 Summa theologiæ, IIIª pars, quæst. 83, art. 4 in corp.: *Circa oblationem vero duo aguntur, scilicet laus populi, in cantu offertorii, per quod significatur lætitia offerentium; et oratio sacerdotis, qui petit ut oblatio populi sit Deo accepta.*

2 Art. cit., ad 6um: *Quædam vero sacerdos solus prosequitur, quæ scilicet ad proprium officium sacerdotis pertinent, ut scilicet dona et preces offerat pro populo, sicut dicitur Heb. V. In his tamen quædam dicit publice, quæ scilicet pertinent et ad sacerdotem et ad populum, sicut sunt orationes communes. Quædam vero pertinent ad solum sacerdotem, sicut oblatio et consecratio. Et ideo quæ circa hæc sunt dicenda occulte a sacerdote dicuntur.*

3 *Sicut in holocaustis arietum et taurorum, et sicut in milibus agnorum pinguium: sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie, ut placeat tibi ...*

4 Cf. A. I. Schuster O.S.B., Liber sacramentorum, vol. V, Torino 1930, 127

5 Ibid.